



ERZBISTUM
BERLIN

ERZBISCHÖFLICHES
ORDINARIAT

PRESSESTELLE UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Vorstellung der Studie zur langfristigen Projektion der
Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens im Erzbistum
Berlin am 7. Mai 2019 in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort!

Statement von Erzbischof Dr. Heiner Koch

Ich danke allen, die die Kirche und den ihr anvertrauten Auftrag, den Glauben an Christus auch in unserer sich so rasch verändernden Gesellschaft zu verkünden, oft mit hohem persönlichem und finanziellem Einsatz mittragen.

Ich danke allen, die in Treue zur Kirche und zum christlichen Glauben stehen, auch wenn dies hier im Osten Deutschlands gegen den gesellschaftlichen Haupttrend in dieser Frage viel Mut zum Bekenntnis braucht und viel Energie und Ausdauer in einer Kirche, die gerade in unseren Tagen ihre Grenzen und Schwächen bewusst wahrnimmt und spannungsreich ringt um die richtigen Wege ihrer Erneuerung.

Meine Hauptanliegen ist, dass die Menschen in Berlin, Brandenburg und Vorpommern heute und morgen die christliche Botschaft erfahren können. Dazu müssen wir das Vertrauen vieler Menschen wieder gewinnen. Deshalb schmerzt es mich aber auch besonders, wenn christliche Eltern ihren Glauben nicht mehr ihren Kindern weitergeben oder sich oftmals sogar von der Kirche trennen.

Zudem: Die Verabschiedung von der Kirche geschieht selten durch einen plötzlichen Bruch, sondern ist das Ergebnis eines oft langen Entfremdungsprozesses. Es ist sinnlos, diesen Bruch erst nach der erfolgten Trennung anzugehen. Wir müssen mit allen Kräften versuchen, die Verflüssigung der Kommunikationsdichte gerade zu den Mitgliedern der Kirche zu verdichten, die zu den treuen Kirchenfernen gehören.

Postfach 04 04 06
10062 Berlin
Telefon 030 32684-118
Telefax 030 32684-7136
presse@erzbistumberlin.de

Bindung an die kirchliche Gemeinschaft geschieht vor allem durch das Anvertrauen und Übernehmen von Verantwortung. Je mehr die Menschen miteinander ihre Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen als Gestaltungsräume wahrnehmen, umso mehr wird Kirche für sie zur Heimat, in der sie mit anderen in gemeinschaftlicher, ihren Glauben stabilisierender Verbindung zu Hause sind und bleiben.

Besonders achtsam wollen wir mit den Familien auf dem Weg bleiben. Eine der herausforderndsten Beobachtungen der Studie ist, dass viele die Einführung ihrer Kinder in das christliche Leben und das gegenseitige Bestärken im Glauben nicht mehr als eine ihrer Kernaufgaben wahrnehmen. Wir müssen Hilfen und Anregungen geben, damit das Sprechen über den Glauben, das gemeinsame Beten und das christlich geprägte Brauchtum in unseren Familien als den „kleinen Kirchen“ wieder gelebt und zum Segen werden.

Vor allem die demographischen und finanziellen Unsicherheiten für die Zukunft der Kirche verlangen von uns jetzt, nur begrenzt und sehr verantwortungsvoll Maßnahmen und Planungen etwa baulicher Art festzuschreiben, die die zukünftigen Generationen in der Kirche zu sehr festlegen und in ihrer Gestaltungsmöglichkeiten stark begrenzen. Bevorzugt werden Vorhaben, die die Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft erweitern und nicht einengen.

Alles in allem: Wir werden durch die Projektion ermutigt, uns nicht in gesellschaftliche Nischen zurückzuziehen, sondern profiliert und mutig unseren Sendungsauftrag zu allen Menschen auszubauen. Wir werden eine Kirche für alle Menschen bleiben, auch mit unseren caritativen und Bildungs-Angeboten. Vor allem aber bauen wir voll Vertrauen darauf, dass Gott uns immer neue Wege eröffnet und auf sie mit uns geht.

In diesem Sinn weise ich auch auf unser Symposium „Gott – mitten im Leben“ am 15. Juni 2019 hin. An diesem Tag wollen wir bewusst hören, was uns Kirchenferne und nicht der Kirche Angehörige zu sagen haben, wie wir Menschen auf Gott hin ansprechen können.

Berlin, den 7. Mai 2019